

und der Confolen im Verhältnifs zu den übrigen Theilen fehr bedeutend. In vorliegender Zeichnung find im Wefentlichen die einzelnen Theile unter fich in den von *Palladio* gegebenen Verhältniffen angeordnet. Auch hier ift die Ausladung gleich der Höhe ($A = H$).

Compoſite Ordnung (Fig. 115), von *Palladio*. Bei dieſer Ordnung finden ſich die nämlichen Hauptverhältniſſe angewendet, wie bei der korinthischen; die Säulen ſind eben ſo ſchlank gehalten und das Kapitell erhält im Vergleich zum *u D* die nämlichen Abmeſſungen in Bezug auf Höhe des Kelches und der Deckplatte und der Ausladungen der letzteren. Der gebauchte Frieſ und die maſſigen Balkenköpfe ſind hier dem derben Charakter des Kapitells gut angepaßt.

6. Kapitel.

Deckenbildungen der Säulenhallen.

123.
Doriſche
Ordnung.

Die Deckenbildung, welche urſprünglich mit den äußeren Formen des Gebälkes in innigem Zuſammenhang ſtand, hat ſich von den letzteren allmählich losgetrennt und ſich ſelbſtändig in der jeweilig conſtructiv und künſtleriſch zweckmäſſig befundenen Geſtalt entwickelt. So lange hinter dem Steingebälk die Decke noch in Holz hergeſtellt wurde, bedurfte ſie nach der Höhe verhältnißmäſſig geringer Abmeſſung und konnte an der Innenſeite des Gebälkes hoch hinauf gerückt werden. Als man jedoch anfang, dieſelbe ebenfalls in Stein zu übertragen, mußte der bedeutenden Dicke der Balken und Deckplatten wegen das Auflager der erſteren wieder tiefer hinab verlegt werden.

Bei der doriſchen und der attich-joniſchen Ordnung iſt die urſprüngliche Holzform der Decke in ſtärkeren Abmeſſungen in Stein vielfach nachgebildet worden. Die Balken ſind feitlich mit einer Blattwelle bekrönt, welche den Uebergang zu den Deckplatten bildet. Dieſe ſind zur Verminderung der Laſt mit quadratiſchen Vertiefungen oder Caſſetten verſehen, deren Grundfläche mit einem Stern als dem Symbol des freien Schwebens verziert und mit einer Blattwelle umrahmt wird. Bei geringer Breite der Halle wird dieſelbe unmittelbar mit groſſen Steinplatten überdeckt, die nun entſprechend groſſe, nach der Tiefe mehrfach abgeſtufte Caſſetten erhalten, in denen wieder bei jeder Abſtufung eine Blattwelle den Uebergang bildet (Fig. 77 u. 116⁶⁴). Die Unterflächen zwiſchen den einzelnen Caſſetten werden in der Mitte von Perlenſchnüren oder ſchmalen Bändern getheilt, welche auch die Begrenzung der Decke gegen das Auflager hin bilden. Dieſes beſteht aus einer wenig vortretenden Platte, die gewöhnlich von einer kräftigen Blattwelle geſtützt und von einer feineren bekrönt wird.

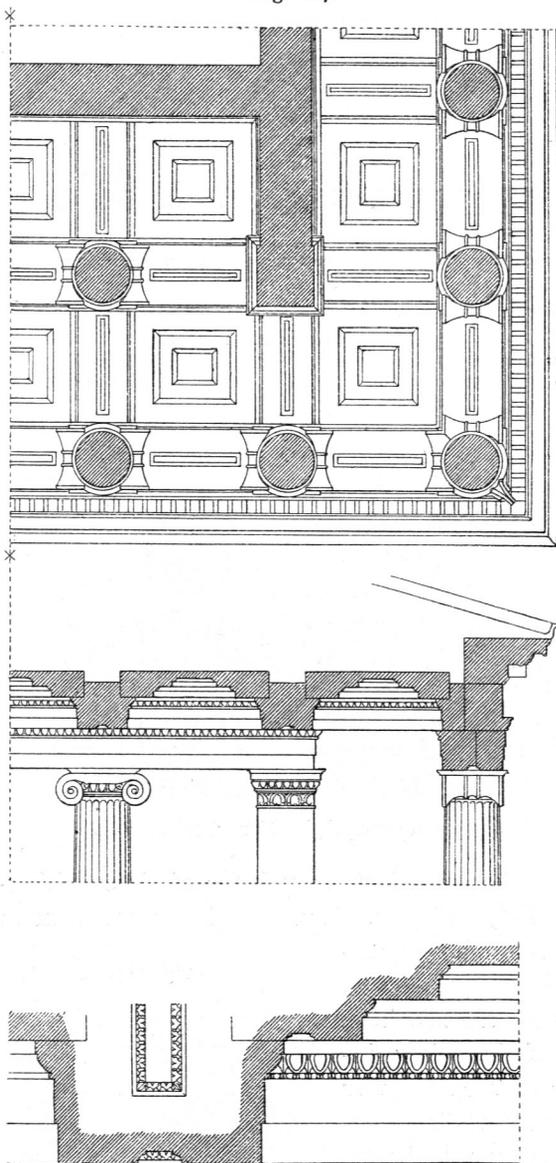
124.
Joniſche
und
korinthische
Ordnung.

Bei der joniſchen und der korinthischen Ordnung hat ſich im Steinbau eine Decken-Conſtruction herausgebildet, bei welcher wieder ein organiſcher Zuſammenhang mit der äußeren Gebälkeform hergeſtellt iſt. Die maſſigen Steinbalken liegen nur über jeder Säule, und zwar in der Höhe des Frieſes, und tragen groſſe, mit nur einer Caſſettenform ausgehöhlte Steintafeln (Fig. 117). Die in dieſe Tafel vertiefte Caſſette hat eine zwei- bis dreifache Abſtufung, und auf der Grundfläche derſelben iſt entweder eine Sternform oder eine plaſtiſche, tief herabhängende Roſette angebracht.

In der decorativen Ausbildung erſcheinen die Unterflächen der Balken als kräftige, ausgeſpannte Gurten, mit Mäander oder Riemengeflecht verziert. Die Abſtufungen der Caſſetten ſind mit Blattwellen, die nach oben feiner werden, umrahmt.

⁶⁴) Facf.-Repr. nach: NIEMANN, a. a. O.

Fig. 117.



Deckenbildung am Athena-Tempel zu Priene.

in Metall hergestellt werden kann. Dieselbe wird bei der jonischen Ordnung in die Höhe der Zahnschnitte, bei der korinthischen Ordnung dagegen in die Höhe der Consolen gerückt, und es werden innen unter der Decke annähernd die nämlichen tragenden Profile angebracht, wie sie außen unter derjenigen Schicht, welche der Deckenlage entspricht, vorhanden sind. So wird auch hier der ursprüngliche Zusammenhang der genannten äußeren Formen mit der Deckenbildung wieder beachtet, wenn auch letztere in Material und Austheilung weiter keine Uebereinstimmung mit den äußeren Formen aufweist. Mit solchen Decken können geräumige Vorhallen frei überspannt

Solcher Gestalt erscheinen die Abstufungen der Cassetten als über einander gelagerte und durchbrochene Platten, bei denen von der einen zur anderen die Blattwellen die Uebergänge bilden.

Bei dieser Deckenbildung kann der zu überdeckende Raum entweder bloß die Breite der äußeren Säulenabstände erhalten, oder er muß bei größerer Tiefe durch Säulenstellungen getheilt werden, so daß die Deckenbalken auf innere Architrave aufgelagert werden können. Hierbei kommen im Grundriss die Säulenachsen auf die Ecken von Quadraten zu stehen, deren Seitenlänge gleich dem äußeren Säulenabstand ist. Eine größere Entfernung der Stützen dürfte bei der massigen Gestalt der Cassettentafeln nicht wohl thunlich sein (Fig. 118⁶⁵).

Wo dagegen hinter einer Säulenstellung der jonischen oder korinthischen Ordnung ein größerer Raum mit frei tragender Decke überspannt werden soll, da wird entweder die ursprüngliche Form der Balkendecke mit aufgelagerten Platten angewendet, oder es wird ein Rost von sich scheinbar durchkreuzenden Balken gebildet, zwischen denen annähernd quadratische Cassetten entstehen. Es ist selbstverständlich, daß eine Construction der letzteren Art nur in Holz oder

65) Facf.-Repr. nach: BÜHLMANN, a. a. O.

werden, und es ist deshalb diese Form im späteren Alterthum bei den Tempelbauten und auch bei den Säulenhallen der Renaissance die bevorzugte geworden.

Mit der letztgenannten Art der Cassettenbildung wird die rein constructive Form verlassen und dafür eine decorative Deckenbildung geschaffen. Die sich rechtwinkelig durchschneidenden Gurten bilden ein ideelles Gerüste, in welchem, unabhängig von materiellen Bedingungen, die einzelnen Formen dem Auge als frei schwebend erscheinen. Um den Eindruck der Schwere zu vermeiden, dürfen die einzelnen Cassetten keine bedeutende Tiefe erhalten. Die Unterflächen der Balken oder Zwischengurten werden mit kräftig gebildeten

Bandformen geschmückt, die beiderseits mit feinen Leisten gefasst und deren Ueberscheidungsstellen mit Rosettenknöpfen bedeckt sind (Fig. 120 u. 121). Die umrahmenden Formen der Cassetten werden auf den Abstufungen derselben feiner gehalten, als diejenigen der unteren Gurte. Der Schmuck des Cassettenfeldes, die schwebende Rosette, wird gewöhnlich als herabhängende, sechs- bis achtblättrige Blume gefaltet, von der ornamentale Ausläufer ausgehend die Fläche des Grundes ausfüllen können.

Bei sämmtlichen Deckenbildungen tritt zur plastischen Ausgestaltung entweder vollständige oder wenigstens theilweise farbige Ausstattung hinzu. Der Grund der Felder wird gewöhnlich blau, die umrahmenden Formen theils in Farben, theils in Weiss und Gold gehalten.

Fig. 118.

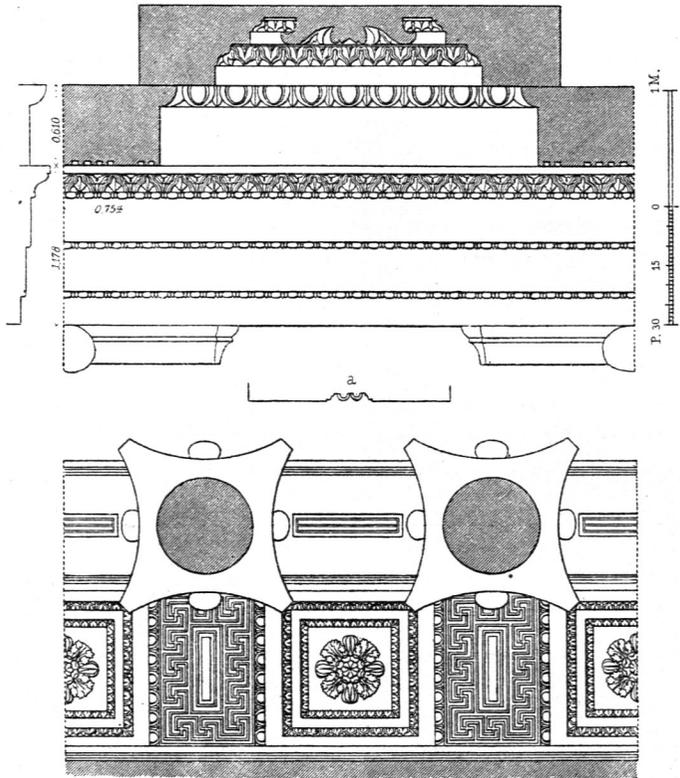
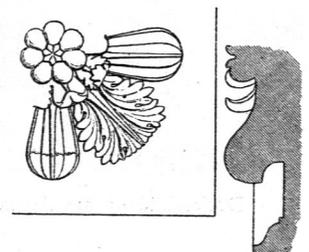
Deckenbildung vom Tempel des Mars ultor zu Rom⁶⁵⁾.

Fig. 119.



Detail der Rosette in Fig. 118.

7. Kapitel.

Formen des Bogenbaues.

Mit der ausschließlichen Anwendung der Formen des Säulenbaues läßt sich nur ein eng beschränkter Kreis von baulichen Aufgaben lösen. Wo für grössere Raumbildungen bei weiter Stellung der Stützen eine monumentale Constructionsweise

^{125.}
Bogen.